

Na toll!

Da ist Jesus tot, aber keiner trauert so richtig.

Warum? Na, weil jeder weiß wie es ausgeht.

Liebe Gemeinde,

das war damals anders.

Die besten Freunde von Jesus haben sich selber eingesperrt.

Die hatten die Hosen gründlich voll.

Sie hatten Angst, dass sie auch dran glauben müssen, wie ihr Chef, der Meister!

Über den furchtbaren Ereignissen von Folter, Kreuzweg und Tod begann inzwischen der dritte Tag. Nichts war geschehen. Kein Engel, kein Feuer, kein Jesus!

Ihre Gebete klangen hohl, hatten sie überhaupt noch Gebete in sich?

Interessanterweise waren es andere Männer, die sich nach draußen wagten.

Nikodemus, der Jesus einmal nachts besucht hat und *Josef von Arimathea*.

Und nun, bei der ersten Gelegenheit nach dem heiligen Rüsttag, treten **Frauen** auf.

Noch am Abend ziehen sie los, einig in ihrem Vorhaben.

Nach Sonnenuntergang schlenderten sie durch die Einkaufsstraßen von Jerusalem.

Sie besorgten Salben und Öle, um den Toten damit in einem Ritual zu würdigen.

Wussten die Frauen, wo der tote Körper von Jesus bestattet wurde?

Ja, denn sie waren Josef und Nikodemus am Freitag gefolgt.

Sie saßen gegenüber der Grabhöhle,

beobachteten das traurige Geschäft und merkten sich, wohin der Leichnam gelegt wurde.

Wer aber waren diese Frauen?

Außer bei Johannes wird von ihnen immer in der Mehrzahl gesprochen.

Fünf dieser Frauen kennen wir mit Namen: **Dreimal Maria, Salome und Johanna:**

- Zuerst **Maria, die Mutter von Jesus**. Die ist uns allen wohlbekannt.
- Dann **Maria aus Magdala**, aus der Jesus sieben Dämonen ausgetrieben hatte. Sie war allein stehend und stammte vom Westufer des Sees Genezareth.
- Und schließlich **Maria, die Mutter des Joses**. Matthäus nennt sie *die andere Maria*“. Sie ist die Frau von Klopas (Kleopas Lk. 24,18), der auch Alphäus (Mt. 10,3) genannt wird. Damit ist sie die Mutter der Brüder *Joses* (Mt. 27,56) und Jakobus, des jüngeren. Er hieß so, um ihn von dem Bruder des Evangelisten Johannes zu unterscheiden. Jakobus war also auch Jünger Jesu und Apostel.
- Auch **Salome** wird namentlich genannt. Sie ist eine glühende Jüngerin. Ihre Söhne Johannes und Jakobus waren mit Petrus zusammen die engsten Jünger. Diese Familie hatte großen Einfluss in Jerusalem, was wir an ihrem Sohn Johannes beobachten können. Vermutlich war Salome die leibliche Schwester von Maria, der Mutter Jesu!

- **Johanna, die Frau des Chusa**, war mit zum Grab unterwegs. Ihr Mann arbeitete als Verwalter in der Burg Antonia, dem Herrschaftssitz des Königs Herodes (Lk. 8,3). Sie gehörte zu den Frauen, die Jesus geheilt hatte. Jetzt folgte sie Jesus mit allen Konsequenzen nach. Pikant ist, dass damit Geld aus der Kasse des Königs direkt in den Unterhalt der Mission Jesu geflossen ist!

Sie werden als Frauen bezeichnet, die Jesus seit den Anfängen in Galiläa begleitet hatten. Es waren also die treuesten der Treuen, der harte Kern um Jesus!

Dieses starke Frauenteam ist es, das sich am Ostermorgen auf den Weg macht. Sie sind noch vor Sonnenaufgang losgegangen, weil sie teilweise einen weiten Weg zurücklegen mussten.

Immer dabei: **Maria Magdalena**. Sie hatte ihre Befreiung aus dämonischer Gewalt nie vergessen. Der Ostermorgen ist ihr wichtigster Tag im Leben!

Gleich nach Sonnenaufgang kommt sie mit den anderen Frauen als erste am Grab an. Es ist möglich, dass auch **Martha und Maria aus Bethanien** den Weg bestritten haben.

Dort hatte Jesus mit den Jüngern noch in der Passionswoche einige Nächte verbracht. Es war ein Fußweg von gut 5 km, für den man knapp eine Stunde rechnen musste.

Sicher hatten die Frauen unterwegs Treffpunkte. Mit jedem Kilometer wurde die Gruppe größer. Um Salome abzuholen musste sogar ein Umweg um die südliche Stadtmauer gemacht werden. Dort stand das Haus ihrer Familie.

Unterwegs wurde den Damen nicht langweilig. Sie überlegten, wer ihnen den großen Stein vom Grab wegrollen könnte. Auch die Verwendung der Salben könnte ein Thema gewesen sein, ganz zu schweigen von den Ereignissen der letzten Tage!

Von dem Siegel der Römer und den Wachen am Grab wussten sie aber nichts.

Das wurde erst am Samstag veranlasst, aus Angst, dass die Jünger den Toten klauen könnten.

Vermutlich hätten die Frauen dann den Weg nicht gewagt, weil die Römer jeden festnehmen konnten, der auch nur in die Nähe kam.

Nun hörten wir, dass die Frauen das Grab offen fanden. Und weil sie ihre Arbeit tun wollten gingen sie einfach in die Steinhöhle hinein. Ich denke mir, dass sie darüber nicht groß nachgedacht hatten. Die Krüge und Tücher wogen nach dem langen Weg schwer und ich schätze, dass sie gleich dem traurigen Geschäft nachgehen wollten.

Sie erschreckten sich sehr, als rechter Hand ein junger Mann in einem weißen Mantel saß. Sie kannten ihn nicht. Was ist da los? Wo ist Jesus?

Ihr sucht Jesus von Nazareth, ich weiß. Habt keine Angst.
Der Gekreuzigte ist nicht mehr hier. Schaut es euch an, hier hat er gelegen.
Jetzt ist er auferstanden ...! “
Ob sie noch gehört haben, wie der Engel sie zu den Jüngern geschickt hat?

Die Bibel sagt, dass die Frauen einfach nur wegliefen.
Sie flohen, nur weg von diesem Friedhof.
Abhauen und nichts mehr davon wissen wollen, das war die Reaktion.

Angst und Entsetzen hatte sie gepackt.
Ich stelle mir vor, dass sie in alle Himmelsrichtungen verschwunden sind!
Und wissen sie was: ich wäre es auch!

Das ist es, was ich am Anfang meinte.
*Wir feiern Ostern –trennen aber kaum noch die einzelnen Ereignisse,
die so unterschiedlich voneinander sind.*

Haben sie aufgepasst, was die Bibel über die Frauen jetzt sagt?
„Sie redeten mit niemandem darüber, so erschrocken waren sie.“ (V. 8)

Wie aber erfuhren die Jünger von dem leeren Grab?
Von unserer Maria Magdalena. Sie war eisenhart. Als einzige hatte sie den Auftrag des Engels umgesetzt. Sie lief zu Petrus und Johannes und die liefen dann zum Grab.

Nur, mehr als die dunkle Höhle und die zusammen gewickelten Tücher fanden sie nicht vor.
Enttäuschter als vorhin gingen sie den Weg zurück in ihr eigenes Gefängnis.

Und nun folgt der große Moment unserer Maria.
Sie lassen die Ereignisse auf dem Friedhof nicht mehr los.
Während alle anderen entsetzt davonlaufen geht sie noch einmal zurück zum Schreckensort.

Ehrlich, wer von uns hätte das gebracht?
Diese Frau war kein Weichei! Sie kannte die Facetten des Lebens.
Zu lange wurde sie von bösen Mächten gezeiselt und gequält.

Nur einer hatte es geschafft sie zu befreien. Wo war er? Sie liebte ihn, auf ihre Weise.
Nicht so wie es schlüpfrige Filme uns heute weismachen wollen!

Natürlich war ihr der Tod von ihrem Meister in Mark und Bein gegangen.
Der Samstag hatte nicht gereicht, um dieses Ereignis zu überwinden.
Die Trauer war nicht lange genug, um den Tod völlig zu akzeptieren.

Nein, diese Trauerarbeit musste noch getan werden. Dieser Weg konnte ihr nicht erspart bleiben.
Sie musste einfach wissen, wo er war. Wenigstens wissen, wo er ist!

Petrus und Johannes hatten den Ort verlassen, als Maria zum zweiten Mal das Grab erreichte.
Was tat sie hier? Der Leichnam war immer noch nicht da. Der junge Mann auch nicht.

Was sie tat, sie wusste es selber nicht.
Oder doch, Jesus suchen, so wie die Kinder heute die Ostereier suchen gehen. Oder anders?
Hätte ich in dieser Situation klar denken können an diesem Ort?

Immerhin, sie tut etwas. Sie weint. Und wie sie weint.
Und noch mal beugt sie sich in die Höhle.

„Warum weinst du, liebe Frau?“
Was das denn? Ich glaub ich spinne!

Gleich zwei Engel haben Maria aus der Höhle heraus angesprochen.

Aber sie ist wach, das hatte sie doch heute schon mal, oder nicht?

Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin sie ihn gebracht haben. “
Maria rückt direkt mit ihrer ganzen Last heraus.

Jetzt wirkt sie froh, dass sie sich wenigstens aussprechen kann.

Es ist gut, wenn in aussichtslosen Situationen einer da ist, mit dem du reden kannst!

Irgendwo müssen wir hin mit unseren Ängsten und Sorgen.

Die Bibel bietet dafür viele Beispiele.

Elia sitzt allein unter einem Strauch –Gott schickt Raben, die ihn mit Essen versorgen.

Menschen fühlen sich von der Welt abgeschnitten, doch Gott findet einen Weg in ihr Herz.

Für mich ist schon dieser Teil der Geschichte ein Trost, der in eine dunkle Welt hineinspricht!

Und als sie den Engeln ihr Leid geklagt hat?

Jetzt dreht sich die Weltgeschichte.

Maria hört hinter sich den Kies knistern. Jemand ist da!

Sie dreht sich schnell um, sieht Jesus –erkennt ihn aber nicht.

Du fragst, wie das sein kann? Jahrelang hat sie diesen Mann intensiv begleitet und unterstützt.

Jetzt, da er direkt vor ihr steht, da erkennt sie ihn nicht.

Klar ist, dass sie damit nicht gerechnet hat.

Aber da ist noch etwas: Maria hängt am irdischen Jesus!

Jesus war so, wie sie ihn aus der Wanderzeit kannte.

Und heute morgen, da war er so tot, wie er am Freitagabend tot war!

Und weil Maria an diesem Bild klebt wie eine Tapete, deswegen kann sie ihn jetzt nicht erkennen. Unmöglich konnte sie denken, dass er selber aus dem Grab raus gekommen ist.

Sie denkt das nicht bei ihrem ersten Besuch mit den anderen Frauen.

Sie denkt daran nicht, als der erste Engel davon spricht.

Sie hat es nicht, als sie den Jüngern berichtet –und auch nicht, als sie zum zweiten Mal vor Ort ist. Selbst zwei Engel reichen nicht, um ihr diese Wahrheit klarzumachen!

Und Jesus selber reicht nicht, obwohl er lebendig vor ihr steht!

Wissen sie was:

Das ist der spannendste Moment an Ostern!

Viele Menschen sind wie Maria Magdalena.

Sie glauben nicht, obwohl Jesus sich ihnen täglich anbietet.

Sie erleben zwar schöne, wunderbare Dinge, die sie oft nicht erklären können.

Sie haben geistliche Erfahrungen, bitten Gott in vielen Nöten um Beistand und Hilfe, und glauben dennoch nicht, dass es der Herr Jesus ist, der bei ihnen ist.

Dahinter stecken Zweifel und Unglaube.

Gott redet deutlich, aber die Skepsis macht uns blind.

Nur wenige kannten Jesus besser als Maria.

Jesus war es, der ihr Leben wieder lebenswert machte.

Ihm verdankte sie ihr eigentliches Leben. Nie würde sie ihn vergessen können!

Doch dann erkennt sie ihn nicht ...
Noch immer steht sie vor Jesus und weiß nicht, wer das ist.
„Warum weinst du, liebe Frau? “
Diese Frage kannte sie doch.

So hatten die beiden Engel eben schon gefragt.
Der Typ hat also etwas mit diesem Friedhof hier zu tun.
Sie beschloss innerlich, dass es sich hier um den Gärtner der Anlage handeln muss.

„Wen suchst du? “
Erst diese Frage reißt sie aus ihrer inneren Gedankenwelt.
Das ist es, das ist es, warum ich hier bin.

*„Herr, wenn du ihn weggebracht hast, dann sag mir bitte,
wo du ihn hingelegt hast, dann hole ich ihn wieder. “*

Das ist des Rätsels Lösung:
Maria wollte auf keinen Fall alles aufgeben, alles verlieren.
Darum ist sie zurückgekommen.

Wenn sie schon die irdische Existenz so schmerzlich hergeben musste,
dann wollte sie wenigstens die leiblichen Überreste in sicherem Gewahrsam wissen.

Gemäß jüdischer Überzeugung wollte sie seine Gebeine in Ruhe und Frieden wissen.
Ohne diese Klarheit hätte sie in ewiger Ungewissheit weiterleben müssen.

Darum die Tränen. Darum der erneute Weg ans Grab.
Sie konnte nicht glauben, dass er einfach nicht mehr da ist!

„ Maria!! “
Hey, das ist kein Gärtner. So spricht nur einer mit mir.
Heiß und kalt läuft es Maria den Rücken runter.
Hier war er: er kann gar nicht im Grab sein!

Noch einmal macht sie eine Drehung: *„ Rabbuni , Meister! “*
Es kommt wie aus der Pistole geschossen.
Sie nennt Jesus beim offiziellen hebräischen Titel.

Es ist die erste Würdigung der Auferstehung in der gesamten Weltgeschichte.
ER LEBT und sie hatte es als erste ERLEBT!

Jetzt kennen sie die wahre Geschichte von Maria Magdalena.
Im Predigttext klingt das alles sehr banal:
Jesus war am Sonntagmorgen von den Toten auferstanden
und erschien zuerst der Maria aus Magdala, die er von sieben Dämonen befreit hatte. “

Dieser Satz klingt nach Ostern, wie wir es 2000 Jahre später feiern.
Gott will aber dieses einzigartige Geschehen als Gänsehautfeeling in unsere Seelen brennen!

Halten sie einmal die einzelnen Stationen eines Ereignisses aus,
ohne immer gleich zu wissen, wie es ausgeht.

**Lassen sie sich von Gott überraschen,
wie Maria von Gott überrascht wurde.**

Wissen sie, wie Ostern war?

Tod und Teufel zitterten, ob der Jesus seine Drohung von den drei Tagen wahr machen würde. Die Wachen am Grab fielen tot um.

Als der Teufel in der Höhle nachschaute stand ein Engel im Grab und sagte:

„Ich bin Gabriel, wer bist du! “

Jesus lebte wieder, richtig, vollständig und als König aller Könige.

Der Tod konnte den Sohn Gottes nicht aufhalten!!

Als er verurteilt wurde stand er vor Pilatus.

Jetzt steht Pilatus vor ihm.

Wir haben einen Herrn, mit dem wir immer rechnen können!

Ostern, das ist saucool! **AMEN**